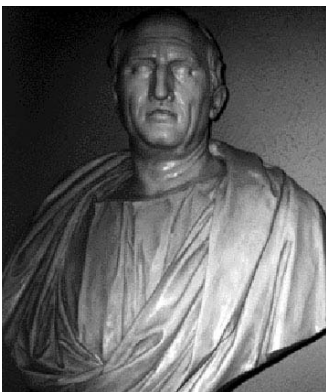


MARCUS TULLIUS CICERO

Geboren 106 v. Chr. in Arpino/Italien, römischer Staatsmann, Redner und Philosoph. Seine berühmtesten Werke sind seine 4 Reden gegen Catilina, die 14 Philippischen Reden gegen Antonius, *De finibus bonorum et malorum* (Über die Grenzen des Guten und Bösen), *De officiis* (Über die Pflicht), *De re publica* (Über das Staatswesen), *De oratore* (Über den Redner) u.v.m. Er wurde am 7. Dezember 43 v. Chr. ermordet.



GIBT ES GOTT ?

Im Gespräch mit Cicero

BARBARA FRIPERTINGER

Wir saßen in einer gemütlichen Villa mit erlesenen Möbeln an einem Zitronenholztisch und waren im Gespräch mit einem der großen Humanisten Roms, mit Dominico Marcus Tullius Cicero. Er hatte gerade sein neuestes Werk „Über die Natur der Götter“ (2) herausgebracht, welches großes Aufsehen in der römischen Gesellschaft hervorgerufen hatte.

Domine Cicero! Sie gelten als DER römische Humanist (3). Stimmt das aus Ihrer Sicht?

Cicero: Herzlichen Dank! Diese Bezeichnung freut mich und zeigt, dass meine Arbeit und mein Bemühen nicht auf taube Ohren trifft.

Das derzeitige Erziehungsideal geht hier bei uns nur von Praxis (usus) und Nutzen (utilitas) aus. Gelehrt und gelernt wird nur das, was dem Menschen praktischen Nutzen bringt. Die Griechen haben zwar eine großartige Tradition, aber haben mit der Zeit ein wenig den Bezug zur Realität verloren. Daher möchte ich beide Systeme verbinden und somit gute Philosophie für die Praxis, für das Leben (4) bieten.

Sie werden von Plutarch (5) etwas sarkastisch als „Griechennarr“ bezeichnet - eigentlich zu Unrecht, oder?

Cicero: Ja, wirklich zu Unrecht, obwohl ich natürlich sehr beeindruckt bin von der klassischen griechischen Philosophie. Speziell von Sokrates und Platon habe ich unschätzbare Dinge gelernt. Aber ich sehe auch, dass die Griechen heute zu theoretisch geworden sind.

Was verstehen Sie unter Humanismus?

Cicero: Der Humanismus (6) ist geprägt von Bildung, die auf Entfaltung

der Fähigkeiten im Menschen gerichtet ist, begründet auf Tugenden wie Ehrenhaftigkeit, Humor, Adel in der Gesinnung, Großzügigkeit und Menschenwürde. Er führt zu einer Lebensart eines gesunden Strebens, zu einem „menschlichen Menschsein“. Ich nenne das humanitas. Ich verbinde damit auch eine geistige Freiheit jedes Einzelnen im Denken und Weltbild. (7)

Inwieweit passt aber das Thema „Über die Natur der Götter“ zu dieser „modernen“ Auffassung?

Cicero: Ich erkenne einfach in der heutigen Gesellschaft, dass der Verlust von Religiosität zu einer massiven Benurteilung und Orientierungslosigkeit führt (8). Überdies, glaube ich, gibt es wohl kaum ein kontroversiereres Thema (9) als dieses. Daher habe ich mich in der Form auch an den sokratischen Dialog gehalten. „Über die Natur der Götter“ ist in Dialogform verfasst, in der ich diese äußerst schwierige Frage nach dem Göttlichen aufwerfe, die stoische und die epikureische Götterlehre vergleichend behandle und es auch nicht an Kritik fehlen lasse, eben im Sinne einer ehrlichen Suche nach Antwort.

Ist es nicht ein wenig vermessen, sich an solch ein Thema heranzuwagen?

Cicero: Sicher, aber ich behaupte nicht, dass ich diese große und schwere Aufgabe erschöpfend gelöst habe. Was ich aber behaupten kann ist, dass ich mich darum ehrlich bemüht habe. (10)

Darf ich Ihnen die wohl schwierigste Frage stellen: Gibt es Gott?

Cicero: Die Wahrheiten sind meist mit falschen Ideen verbunden, sodass sie schwer voneinander unterschieden

werden können. Hilfe kann dabei ein philosophischer Maßstab geben. Daher glaube ich, dass es unbedingt notwendig ist, Gewisses, so z.B. das Göttliche, als wahrscheinlich anzunehmen, obwohl man es nicht völlig erfassen kann, denn es kann trotzdem, sofern es eine ziemlich klare und deutliche Vorstellung vermittelt, im Leben als Richtschnur dienen. (11)

Und Gott ist für Sie so eine Richtschnur?

Cicero: Ja, auf jeden Fall.

Das ist eine klare Antwort auf eine schwierige, aber gerade deshalb umso essentiellere Frage für die Menschen aller Zeiten. Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

2 „De Natura Deorum“ verfasst 44 oder 45 v. Chr., in 3 Büchern.

3 Später wird auch noch Seneca (4 v. Chr. - 65 n. Chr.) zu den römischen Humanisten gezählt werden.

4 Siehe „De Natura Deorum“ I, 7

5 Plutarch (46 - 127 n. Chr.)

6 Der eigentliche Begriff des Humanismus wird erst zu Beginn des 19. Jh. von Herder, W. von Humboldt und Niethammer geprägt. Es geht um Entwicklung geistiger Anlagen gegenüber reiner Vermittlung möglichst vieler Wissensinhalte. Humanität wird als „wahres“ Menschsein verstanden. Die antike Gedankenwelt (insbes. Griechenland) dient quasi als Geburtshelfer des humanistischen Menschenbildes. Dazu auch in Anlehnung der Renaissance-Humanismus.

7 Siehe J. Christes, Cicero und der römische Humanismus, Berlin 1995

8 Siehe „De Natura Deorum“ I, 3

9 Siehe „De Natura Deorum“ I, 5

10 Siehe „De Natura Deorum“ I, 12

11 Siehe „De Natura Deorum“ I, 12